

anziehungskraft auf die Fremden ausüben, und darunter besonders das Britische Museum, das mit seinen Kunstschätzen das Mekka für all die vielen Gelehrten bildet, die jahraus, jahrein nach London strömen, um den weltberühmten Lesesaal mit seinen Büchererschätzen und unübertroffenen Sammlungen von Inkunabeln und Manuskripten aufzusuchen. Wohl nicht mit Unrecht wird behauptet, daß viele Gelehrte in diesen heiligen Hallen ihre Ferien verbringen, deren Resultate dann die Verleger aller Länder später in Gestalt neuer unsterblicher Geisteswerke und Beiträge zur Weltliteratur herausgeben. Aus dem eben veröffentlichten Bericht des Britischen Museums für das Jahr 1912 geht ohne Zweifel hervor, daß die Bücherproduktion in der gesamten Welt nicht abgenommen hat. Die Zunahme, die die verschiedenen Abteilungen des Museums erfahren haben, ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

I. Bücher und Broschüren	30 916
II. Fortsetzungen	69 095
III. Karten und Atlanten	3 736
IV. Musikalien	12 477
V. Einzelne Zeitungen, verschiedene Publikationen	242 907
VI. Manuskripte und Siegel	1 453
VII. Oriental. Manuskr. u. Bücher	2 144
VIII. Kupfer-, Stahlstiche etc.	5 469
IX. Ägypt. u. assyr. Altertümer	1 806
X. Griechische u. römische Altertümer	1 014
XI. Britische u. mittelalterliche Altertümer u. Ethnographisches	1 012
XII. Münzen und Medaillen	2 260
Summa	374 289

Darin sind die Neuerwerbungen des Naturhistorischen Museums noch nicht einmal eingeschlossen. Die Ernennung von Mr. Cecil Hallet zum offiziellen Führer durch die Galerien war eine Neuerung, die sich allgemeiner Anerkennung seitens des Publikums erfreut, da seine fachmännischen Belehrungen das Interesse an den Schätzen des Museums vermehrt und den Besuch sehr gesteigert haben. 754 872 Personen nahmen die verschiedenen Galerien in Augenschein, ungefähr 31 000 mehr als im Jahre 1911, während der Lesesaal von 236 643 Lesern (13 000 mehr als im Vorjahre), der Zeitungsraum von 18 450 Personen benutzt wurde. Die Anzahl von ausgeliehenen Bänden betrug insgesamt 1 561 138, die der benutzten eingebundenen Zeitungen ungefähr 229 Bände täglich.

Betreffs der Anschaffung der neuerscheinenden Bücher betont der Bericht, daß die fortgesetzt steigende Bücherproduktion in der ganzen Welt es unmöglich mache, das Ideal dieser Abteilung, alle Werke, die der Gelehrte zu seinen Studien gebrauche, anzuschaffen, verwirklichen zu können. Schwierigkeiten erwachsen den Beamten besonders auf dem Gebiete der Neuerwerbungen der sogenannten wissenschaftlichen Zeitschriften, die oft nach einigen Nummern ihr Erscheinen wieder einstellen. Dem Hauptkatalog der gedruckten Bücher wurden 36 896 Titel einverleibt, während der geographische Kartenkatalog eine Zunahme von 2655 Titeln und der Musikalienkatalog eine solche von 2655 Titeln aufweist. Der Katalog der Inkunabeln, der schon so lange in Arbeit ist, scheint endlich fertig werden zu wollen. Da die Baulichkeiten nicht ausreichen, hat man die Zeitungen in einem eigenen Gebäude in Hendon untergebracht und neue Seitenflügel an das Hauptgebäude in Bloomsbury, die im Herbst dieses Jahres eröffnet werden sollen, angebaut. Der Postkartenverkauf, der zum großen Schaden der in der Nachbarschaft wohnenden Händler eingeführt wurde, scheint sich sehr zu lohnen, da in den ersten fünf Monaten bereits Tausende von Karten verkauft wurden. Das Britische Museum hat 200 verschiedene Karten herstellen lassen. Auch der Verlag der Faksimile-Reproduktionen von Handschriften, des Führers durch die Ausstellungsgalerien usw. scheint mit einem kleinen Reingewinn verbunden zu sein, obgleich die Preise äußerst niedrig gestellt sind. Der sehr interessante Bericht, dem diese Einzelheiten entnommen wurden, erschien im Verlag von Whman & Sons, Ltd., Fetter Lane, London EC., zum Preise von 10½ d.

Die Verleger sind mit den Vorbereitungen für die Herbstsaison beschäftigt, und die Anzahl der neu erscheinenden Werke wird dieses Jahr die aller vorhergegangenen Jahre in den Schatten stellen. Das ist wenigstens der Eindruck, den man von den erschienenen Export- und Kolonial-Hefen des Publishers' Circular und des Booksellers empfängt. Als Vorläufer erschien im Verlage von Messrs. Heinemann Hall Caines neuer Roman »The Woman, Thou Gavest Me«. Ursprünglich sollte das Werk, wie auch aus den den Leihbibliotheken seitens der Verleger zugestellten Plakaten hervorging, am 31. August erscheinen. Aus unbekanntem Gründen wurde jedoch das Datum geändert und das Buch schon am 1. August den Buchhändlungen zum Verkauf übergeben. Gleichzeitig erschien in verschiedenen Zeitungen ein Brief Hall Caines, in dem er die Leihbibliotheken beschuldigte, sein Werk in Acht und Bann erklärt zu haben. Die Absurdität dieser Beschuldigung wird schon durch die Tatsache bewiesen, daß die drei größten Leihbibliotheken etwa 7500 Exemplare dieses zum Preise von 6 sh. veröffentlichten Romans bestellten. Alles, was die Library Association verschuldete, war, daß sie diesen Roman, den die zuständige Kritik durchaus nicht günstig aufnahm, als ungeeignet zur Lektüre von Bachfischen erachtete und ihn nur auf besonderes Verlangen aushändigte. Von einem Boykott war keine Rede. Hall Caine, dessen Talent zur Reklame jedenfalls größer ist, als sein Talent für die Literatur, benutzte diese Tatsache, um einen großen Zeitungsfeldzug zu inszenieren. Er sandte Freie Exemplare an bekannte Geistliche, Schriftsteller und hochstehende Persönlichkeiten und veröffentlichte dann deren Dankschreiben in der Presse, um zu beweisen, daß sein Roman nichts Anstößiges, das Sittlichkeitsgefühl Verletzendes enthalte, sondern im Gegenteil ein von Moral durchdrungenes ernstes Werk sei, das die Aufgabe habe, das Augenmerk des Publikums auf die Ungerechtigkeit der in Großbritannien herrschenden Ehescheidungs-gesetzgebung zu lenken. Ein Geistlicher, der auch in Deutschland wohlbekannte Herr Pastor F. B. Meyer, verwahrte sich gegen den Gebrauch, den Hall Caine von seinem Briefe machte, und zwang den berühmten Schriftsteller zur Abbitte. Die Pall Mall Gazette, der Daily Telegraph und andere Tageszeitungen brachten spaltenlange ermüdende Interviews und Berichte, in denen das Publikum über die mit der Library Association gepflogenen Unterhandlungen unterrichtet wurde. Es erfuhr, daß dieses epochemachende Werk in elf verschiedenen Sprachen erscheinen werde, daß die ganze gebildete Welt an dem Schicksal dieses Meisterwerkes interessiert sei und daß die Library Association aus Krämern bestehe, denen die Befähigung, literarische Werke zu beurteilen, vollständig abgehe. Die Library Association ließ sich wohlweislich in keinen Wortstreit ein und überließ das weite Feld der Reklame dem Meister, der in so wohlgefügter Rede seinem gedrückten Herzen Luft zu machen verstand und mit seiner literarischen Begabung in glänzender Weise für den Absatz dieses Romans tätig war. Die Library Association ersparte sich dadurch jedenfalls die Kosten, die eine Anzeige in der Tagespresse verursacht hätte.

Ein anderes Werk, das eine kleine Preßkampagne unter den Kritikern selber verursachte, war das ebenfalls bei Mr. Heinemann erschienene Werk von R. D. Prose mit dem Titel »James Hurd« (6 sh.). Auch dieser Roman baut sich auf ehelichen Zwistigkeiten auf. Das einzige Kind eines glücklichen Elternpaares wird von einer mysteriösen Krankheit befallen, die aus einem gesunden Knaben einen körperlichen und geistigen Krüppel macht, der allen Menschen, mit denen er in Berührung kommt, Abscheu und Entsetzen einflößt, so daß die tiefbekümmerten Eltern sich darüber einig sind, daß der Tod im Interesse des Kindes liege. Bei einem Spaziergange des Kindes mit dem Vater stürzt das unglückselige Geschöpf von einem Felsen in die See, ohne daß der Vater einen Rettungsversuch macht. Die Mutter, obwohl sie sich zuerst über den Tod des Krüppels zufriedengegeben und eine Art Erleichterung empfunden hat, betrachtet später ihren Mann mit einer gewissen Abneigung, durch die im Laufe der Zeit die Harmonie der Ehe vollständig gestört wird. Der bekannte Kri-

(Fortsetzung auf Seite 8943.)